



Günther Moewes

Maschinen, Arbeitsgesellschaft, Ökologie und das Kapital

Von Günther Moewes
www.guenthermoewes.de

Alle Arbeit, die Material und Energie umsetzt, erzeugt physikalisch sogenannte „Entropie“: Sie überführt ununterbrochen Material und Energie nach dem 2. Hauptsatz der Wärmelehre in die ewige, nie wieder rückgängig zu machende Unverfügbarkeit. Alle material- und energierelevante Arbeit verbraucht unumkehrbar die Welt. Dieser Verbrauch nahm historisch gesehen erst durch die Industrialisierung bedrohliche Dimensionen an.





Andererseits ist die Industrialisierung der große Jahrtausendtraum der Menschheit: Jahrtausendlang hat der Mensch auf diesen Moment regelrecht hingefiebert.

Milliarden von Arbeitssklaven haben im Laufe der Geschichte schwitzend und blutend von den Maschinen geträumt, die ihnen eines Tages die Arbeit abnehmen und das Geld für sie verdienen würden. Auch die gesamte vorindustrielle Architektur ist ein einziger Traum von Industrialisierung: der Traum von den Sinfonien des Seriellen, den Kaskaden gleicher Säulen, Kapitelle und Fialen. Jahrtausendlang haben Baumeister versucht, diese Musik der maschinellen Produktion, der ständigen Wiederholung völlig gleicher Teile mit ihren äußerst unzulänglichen handwerklichen Mitteln zu simulieren.

Als dann aber endlich diese große, historische Stunde der Industrialisierung kam, schlug der Jahrtausendtraum abrupt in sein krasses Gegenteil um. Aus der vorindustriellen Architekturmusik des Seriellen wurde der Stumpfsinn der Waschbetonkisten, des Großtafelbaus und des Aufzählungsstädtebaus. Aus dem Jahrtausendtraum von der Befreiung des Menschen von Arbeit wurde die Menschheitsgeißel Arbeitslosigkeit, die neue Sklaverei des Beschäftigungsstaates, der Arbeitsbeschaffung und des Taylorismus.

Heute haben wir es so weit gebracht, dass Unternehmer, die menschliche Arbeit an Maschinen delegieren, als verantwortungslos gebrandmarkt werden. Obwohl die Befreiung des Menschen von Arbeit, die heute so genannte „Arbeitslosigkeit“, in den letzten 40 Jahren noch nie über nennenswerte Zeiträume zurückgegangen ist, wollen Politiker und Ökonomen das nicht wahr haben. Obwohl der „Ausstieg aus der Arbeitsgesellschaft“ ganze Bücherregale füllt und 1981 sogar Gegenstand von Gesetzesentwürfen im Deutschen Bundestag war, versprechen sie völlig unbeeindruckt seit 40 Jahren „die unmittelbar bevorstehende Wende auf dem Arbeitsmarkt“. Verzweifelt versuchen sie Arbeit zu schaffen, indem sie weiter Entropie erzeugen, Ressourcen verschwenden, Umwelt zerstören und Kriege führen. Über das unausweichliche Scheitern dieser Versuche sind Regierungen gestürzt und werden weitere stürzen.

Wie kommt das alles? Schon Bismarck hat mit seinen zynisch so genannten „Sozialgesetzen“ dafür gesorgt, dass die Arbeitenden sich gegen die Industrialisierungsfolgen gefälligst untereinander selbst versichern müssen, damit die Kapitaleseite leistungslos und ungestört die Früchte der Industrialisierung ernten kann. Dieses Prinzip der leistungslosen Kapitalvermehrung ist heute zu einer nie geahnten Perfektion entwickelt worden, über Zinseszins, Aktien und Renditen bis hin zu „Private Equity“ und „Hedge Fonds“.

Und dieses System ist durch Zinseszins und Wachstumszwang mathematisch „exponentiell“: Reichtum und Armut, private Geldvermögen und Staatsschulden, Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung – alles verdoppelt sich wie bei Günter Jauchs Gewinntabelle nach jeweils gleichen Zeitschritten. Und jeder Gewinn ist so groß wie alle vorhergehenden Gewinne zusammen.



Leistungslose Kapitalvermehrung ist aber selber niemals Wertschöpfung. Sie muss vielmehr stets erst durch die Wertschöpfung „Arbeit“ erwirtschaftet werden, sei es von Menschen oder von Maschinen. Jetzt sehen wir, warum das mathematische Gesetz des Exponentiellen immer physikalische Entropie erzeugen muss:

Leistungslose Kapitalvermehrung muss schon aus Selbsterhaltungsgründen die „Befreiung des Menschen von Arbeit“ um jeden Preis verhindern. Sie kann nur weiter existieren, wenn sie auf ständige Arbeitsbeschaffung setzt, sei es durch Gameboys, Fotohandys und Playstations, oder sei es durch Ressourcenverschwendung, Umweltzerstörung und Kriege.

Wir sehen auch, wohin jedes System führen muss, in dem leistungslose Kapitalvermehrung besser bezahlt wird als gesellschaftsdienliche Arbeit. Vor der Geschichte werden Zinseszins, Wachstumszwang, Staatsverschuldung und Arbeitsbeschaffung einmal die gleiche verhängnisvolle Rolle spielen wie der Nationalismus vor Ausbruch des ersten Weltkriegs. Auch daran hatten die Bevölkerungen damals wie in einem Rausch geglaubt. ■

Ausführlich wird dieser Gedankengang dargestellt in den folgenden beiden Büchern: Moewes, Günther – Weder Hütten noch Paläste. Architektur und Ökologie in der Arbeitsgesellschaft. Birkhäuser, Basel, Boston, Berlin 1995. Moewes, Günther – Geld oder Leben. Umdenken und unsere Zukunft nachhaltig sichern. Signum-Wirtschaftsverlag, München, Wien 2005.